

schaftliche Besitzungen waren für einen Münchener Posthalter sehr wichtig, da für ihn der Einkauf von Vorräten in der Stadt wesentlich kostspieliger war, als für die Posthalter auf dem Land.

Infolge der allmählichen Vergrößerung seines Geschäftes erwarb Christoph Frix die zwischen der Stadtmauer und dem Torbräu gelegene Behausung des Bürgers und „Kirpreis“ Augustin Citermayr an der Einsicht auf dem Grundstück, das heute zur Gastwirtschaft „Torbräu“ gehört. Die Behausung ließ er zu einem *Stall* umbauen, der eine Länge von 20,9 Meter und eine Breite von 6,9 bis 11,4 Meter hatte und Raum für einen Wagenschuppen, zwei Zimmer und eine Heulage bot (vgl. Lageplan IV). Der Schuppen diente zur Hinterstellung von Kamm- und sonstigen Schlitten, Pflügen, Eggen, für die der Platz im Erdgeschloß des Wohnhauses im Tal zu eng geworden war, und zur Aufbewahrung von Pferdegeschirr, Sätteln u. dergl.

Nach dem Tode seiner Frau ging Christoph Frix im Jahre 1702 eine zweite Ehe ein mit der Jungfrau Anna Katharina Sienlin. Seine Tochter aus erster Ehe, Maria Theresia Frixin, die alleinige Erbin des mütterlichen Vermögensanteils, wurde entsprechend abgefunden und der zweiten Gattin im Todesfalle ihres Ehemannes die im Tal gelegene „Wohn- und Postbehauung nebst der Postgerechtigkeit“ zugesichert.

In die Zeit des Christoph Frix fallen die Veruche des Kurfürsten, das Postwesen in Bayern nach dem Beispiel anderer Reichsfürsten und Stände des Reiches so einzurichten, daß der Fürst von Thurn und Taxis damit weiter nichts zu schaffen habe. Doch der Kurfürst hatte mit diesen Bestrebungen nur vorübergehend Erfolg; das Taxische Postwesen sank unter kaiserlichem Schutz schließlich doch wieder zu. Auch Christoph Frix der Jüngere wird in den alten Akten bald kurfürstlich, bald kaiserlicher Posthalter genannt.

Im Jahre 1705 war München von österreichischen Truppen besetzt worden. Die Verbitterung der Bevölkerung wurde immer größer und erreichte ihren Höhepunkt, als Söhne des Landes zum Wasserdienst in kaiserlichen Regimentern für Ungarn und Italien ausgeschieden wurden und in München das Gerücht aufstande, die kurfürstlichen Kinder sollten als Gefangene außer Landes geschickt werden. Ungefaßt verband sich der Münchener Bürger und Weingastgeb Hans Jäger mit einigen Patrioten: dem Weinwirt Johann Schibler, dem Bierbräuer Hallmaier, dem Eisenhändler Senjer und dem Posthalter von Anzing Franz Kaspar Hierner. Am 8. Tag des Weihnachtsmonats 1705 sahen die Männer in der Behausung des Posthalters Christoph Frix im Thall Maria in erster Beratung. Ein geheimer



Die Postkutsche in München.

Die überdachte Fuhrstraße führte zu dem im Ansehn des Barons Ruffini befindlichen Posthof. 1742—1769.  
Nach einem Aquarell von Huber.

„Aufruf“ ging von hier aus und stellte den Oberländern die Gefahr dar, in der sich das Herrscherhaus befand. Dies führte zu dem bekannten Bauernaufstand, in dem der berühmte Schmied von Kochel eine große Rolle spielte. Doch der Aufstand endete unglücklich und hatte am Weihnachtsmorgen 1705 das große Blutbad von Eisingling zur Folge. Der Weinwirt Schibler und der Eisenhändler Senjer wurden am 29. Januar 1706 „wegen Rebellion gegen des Kaisers Majestät“ zum Tode verurteilt und auf dem Schrannenplatz zu München durch das Henkerbeil hingerichtet. Auch den Weiwirt Jäger traf am 17. März 1706 das gleiche Schicksal. Der Posthalter Christoph Frix wurde verhaftet und längere Zeit auf der Wache verwahrt. Da man ihm aber nichts nachweisen konnte und seine zum Tode verurteilten Mitverschwoeren ihn nicht verrieten, wurde er wieder frei gelassen und verblieb in seinem Amte.

Doch es kamen schwere Zeiten für ihn. Aus seinen in den Kaufbriefprotokollen der Stadt München des öfters erwähnten Veräufen von Aedern ist zu schließen, daß er in Geldschwierigkeiten geraten war, deren Gründe ich nicht ermitteln konnte. Die ihm vom Kurfürsten bewilligte Steuerbefreiung war natürlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein, und so starb er im Jahre 1735 unter Hinterlassung